

AGENDA-21-Kino am 30.7.2010: „Gekaufte Wahrheit – Wissenschaft im Magnetfeld des Geldes“ (Martin Hirte)

Der Film „Gekaufte Wahrheit – Wissenschaft im Magnetfeld des Geldes“ von Bertram Verhaag läuft im Rahmen des Fünfseen-Festivals als Beitrag des Herrschinger AGENDA-21-Kinos. Er nimmt am Wettbewerb um den Horizonte Filmpreis teil, bei dem Dokumentarfilme gezeigt werden, die sich mit der Gesellschaft kritisch auseinandersetzen. Das Preisgeld für diesen Wettbewerb kommt von der Gemeinde Herrsching, die sich in den letzten Jahren besonders durch ökologische und soziale Initiativen auszeichnet hat: Herrsching ist Mitglied im Klimabündnis, bezieht Ökostrom aus Schönau, lehnt bei der öffentlichen Beschaffung Produkte aus Kinderarbeit ab und hat kürzlich die Auszeichnung „Fairtrade-Gemeinde“ erhalten.

Vor sechs Jahren haben wir hier im AGENDA-Kino Bertram Verhaags vielfach preisgekrönten Film „Leben außer Kontrolle“ gesehen. Es ging darin unter anderem um indische Bauern, die wegen katastrophalen Ernten bei gentechnisch veränderter Baumwolle vor dem Ruin stehen, und um genmanipulierte Rapsamen, die die Felder kanadischer Biobauern verseuchen. Der neue Film von Bertram Verhaag zum Thema Gentechnologie hat den Einfluss der Saatgutkonzerne auf die Wissenschaft zum Thema. Er läuft ab September 2010 in den deutschen Kinos.

Die Anbaufläche von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen – vor allem Soja, Mais und Baumwolle – liegt heute weltweit bei über 100 Millionen Hektar. Das entspricht der dreifachen Fläche Deutschlands. Die größten Anbaugelände befinden sich in den USA, in Brasilien und Argentinien. Dort gibt es in vielen Regionen überhaupt keinen konventionellen Anbau mehr.

Die vier Saatguthersteller Monsanto, Dupont, Syngenta und Bayer beherrschen die Hälfte des Weltmarkts im Bereich Biotechnologie und zwei Drittel des Marktes für Agrarpestizide. 90 Prozent aller gentechnisch veränderten Pflanzen stammen von Monsanto, vor allem Mais, Soja, Raps und Baumwolle. Der Konzern stellt auch die dazu passenden Agrarchemikalien her. Monsanto hat in den letzten Jahren überall auf der Welt Saatguthersteller aufgekauft, um sich Monopolstellungen zu sichern. Über kurz oder lang wird das Unternehmen in den meisten Ländern der Welt die gesamte Nahrungsmittelkette kontrollieren.

Gentechnische Eingriffe in Pflanzen oder Tiere haben nichts mit traditioneller Züchtung zu tun. Das Prinzip der Herstellung von genetisch veränderten Organismen besteht darin, artfremde Gene in die Zellen einzuschleusen und das Erbgut und damit die Eigenschaften in eine gewünschte Richtung zu verändern – bei Pflanzen etwa Geschmack, Frostbeständigkeit oder Schädlingsresistenz. Die fremden Gene werden in einer Art Schrotschuss-Verfahren in die Zellen geschossen. Es bleibt dem Zufall überlassen, was davon übrig bleibt und wo in der DNA sie sich einklinken. Da die DNA ein riesiges Informationsnetzwerk ist, von dem der Mensch noch wenig versteht, kommt es regelmäßig auch zur Veränderung anderer Eigenschaften an den manipulierten Pflanzen. Von Nachhaltigkeit kann also nicht die Rede sein.

Genmanipulierte Pflanzen und Tiere unterliegen dem Patentschutz. Sie werden dadurch zu privatem „geistigen“ Eigentum. In der EU wurden bisher 600 Patente auf genmanipulierte Pflanzen erteilt, weltweit ein Vielfaches davon. Bauern dürfen solche Pflanzen nur als Lizenznehmer nutzen und daraus kein eigenes Saatgut mehr züchten. Sie sind gezwungen, jedes Jahr neues Saatgut zu kaufen. Dadurch geraten vor allem die Kleinbauern in den Ländern des Südens in eine Verschuldungsfalle.

Im Jahr 2004 erhielt Monsanto in der EU die Anbaugenehmigung für seinen gentechnisch veränderten Mais Mon810. Er enthält ein Gen aus dem Bakterium *Bacillus thuringiensis*. Dadurch erzeugt die Maispflanze einen Eiweißstoff, der für die Larven des Schädling Maiszünsler giftig ist. In ganz Europa kam es zu Protestaktionen. In mehreren europäischen Ländern – Frankreich, Ungarn, Österreich, Schweiz, Luxemburg und Griechenland – wurde der Anbau von Gen-Mais verboten, 2009 auch in Deutschland.

Die Politiker spüren den Druck der Straße: 70 Prozent der europäischen Bauern und der Verbraucher lehnen Gentechnik in Lebensmitteln ab. Bei den Landtagswahlen in Bayern 2008 hatte die CSU wegen ihrer Sympathie für die Agro-Gentechnik bei den Bauern bis zu 40 Prozent der Stimmen verloren. Die Saatgutkonzerne betreiben jedoch intensive Lobbyarbeit bei Regierungen und der europäischen Kommission. Sie üben auch Druck auf kritische Journalisten und Bauern aus und kriminalisieren Gegner der Gentechnologie.

Bertram Verhaag zeigt in seinem Film „Gekaufte Wahrheit“, wie sie auch die Wissenschaft manipulieren, um sich grün zu waschen und Marktanteile zu sichern. Schätzungsweise 95% der Forscher im Bereich Gentechnik stehen auf der Gehaltsliste der Gen-Industrie – ein ähnliches Ausmaß, wie wir es von der Pharma-Branche her kennen.

Im Bereich der Arzneimittelforschung ist inzwischen gut belegt, dass durch diese Interessenskonflikte der Wissenschaftler die Wahrscheinlichkeit signifikant steigt, dass die Studienresultate auch den Wünschen der Geldgeber entsprechen: „Wes' Brot ich ess, des' Lied ich sing“. Fällt eine Studie dennoch ungünstig aus, werden die Ergebnisse gar nicht erst veröffentlicht – im Arzneimittelbereich betrifft das mehr als die Hälfte aller Studien. Im Bereich Gentechnik gibt es bisher keine Untersuchungen über Wissenschaftsmanipulation. Es ist ein großer Verdienst von Bertram Verhaag, dieses Problem an die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Gefahren für Meinungsfreiheit und Demokratie sind offensichtlich: Die Hersteller manipulieren dadurch die Zulassungsbehörden und die politischen Entscheidungsträger und beeinflussen die öffentliche Meinung.

Die Lobbyarbeit der Gen-Industrie und ihre Manipulationen hinter den Kulissen haben Erfolg: Im März dieses Jahres hat die EU-Kommission den Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel Amflora für industrielle Zwecke erlaubt – die erste Zulassung für eine gentechnisch veränderte Pflanze seit 1998. Amflora wird derzeit schon auf Feldern in Mecklenburg-Vorpommern angebaut. Der BUND und 40 andere Organisationen haben vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die Zulassung der Gen-Kartoffel Klage eingereicht. Amflora enthält nämlich ein Gen, das gegen zwei wichtige Antibiotika unempfindlich macht. Diese genetische Eigenschaft könnte auf Bakterien übertragen werden, die dann beim Menschen schwer behandelbare Krankheiten hervorrufen. Zudem können Speisekartoffeln mit der gentechnisch veränderten Kartoffel verunreinigt werden.

Die Kontamination konventionellen Saatguts ist eines der Hauptargumente gegen die Gentechnologie in der Landwirtschaft. In den USA sind bis zu 83 Prozent des Saatguts von Mais, Raps und Soja gentechnisch kontaminiert. In Kanada kann kein gentechnikfreier Raps mehr angebaut werden, da sämtliches Saatgut verunreinigt ist. Der genmanipulierter Raps hat sich sogar in verwandte Wildpflanzen ausgekreuzt. In Mexiko besteht zwar ein totales Anbauverbot für Gen-Mais. Dennoch wächst überall im Land transgener Mais, der über Nahrungsmittelimporte ins Land kam. In Deutschland wurden in sieben Bundesländern Maisfelder entdeckt, auf denen mit Genmais verunreinigter Mais wuchs. Die Saatgutlieferanten argumentieren damit, Verunreinigungen seien unvermeidlich. Sie stellen damit das Vorsorgeprinzip auf den Kopf.

Langzeitstudien mit gentechnisch veränderten Pflanzen gibt es bisher kaum. So wissen wir so gut wie nichts über die Auswirkungen auf andere Organismen und auf die menschliche Gesundheit. Die Industrie unternimmt keine Risikoforschung, solange sie nicht dazu gezwungen wird. Die Zulassungsbehörden – z.B. die Behörde für Lebensmittelsicherheit der EU - bestehen nicht auf Langzeitversuchen und setzen damit Umwelt und Verbraucher einem hohen Risiko aus.

In einigen unabhängigen Studien konnte gezeigt werden, dass sich der Anbau von Gen-Pflanzen negativ auf die Artenvielfalt, z.B. Bienen, Schmetterlinge und andere Nützlinge auswirkt. Eine Anfang November 2008 veröffentlichte Langzeitstudie im Auftrag des österreichischen Gesundheitsministeriums ergab, dass Mäuse, die mit Monsanto-Mais gefüttert wurden, erheblich in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt werden.

Solche Studien rütteln gewaltig am Image der Gentechnik. Die großen Saatguthersteller versuchen daher, derartige Veröffentlichungen zu verhindern und kritische Wissenschaftler zum Schweigen zu bringen nach dem Grundsatz „Shoot the messenger to kill the message“.

Verhaag stellt uns in seinem Film unter anderem die beiden Wissenschaftler Árpád Pusztai und Ignacio Chapela vor, deren Karrieren ruiniert wurden, weil sie kritische Studien zur Gentechnologie veröffentlicht haben.

Bertram Verhaag hat an der Münchner Hochschule für Film und Fernsehen studiert und 1976 zusammen mit Claus Strigel die DENKmal-Film Produktion gegründet. In gemeinsamer Arbeit als Produzenten, Autoren und Regisseure entstanden seither mehr als 100 Filme für Kino und Fernsehen. Ich lade Sie ein, anschließend an den Film mit Bertram Verhaag zu diskutieren.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MtgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de